Sie haben
Unverdaulichkeit.
Sie können
Verstopfung
bekommen
und alle Arten von Magenleiden, Biliosität, Appetitlosigkeit, Schwindel, Kopfschmerzen, Abgespanntheit. Man habe
Dr. August König's Hamburger Tropfen
an Hand, nehme sie ein und Sie werden keine weitere Unannehmlichkeiten haben. . . . . .

Berühmtes Lagerbier!

La Crosse John Gund, Wisconsin

Das Gebräu der John Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wisc., erfreut sich in den Nordstaaten, besonders Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit, da dieses Bier nur aus Hopfen und Gerste der vorzüglichsten Qualität bereitet wird. Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen

WM. FROHN,
General-Agent, 1036 P Str., Lincoln, Neb.

Hans Dierks, Präsident, Herm. Dierks, Secr. und Schatzmeister, Lincoln, Nebraska.

—o— Haupt-Office der —o—

Dierks Lumber & Coal Co.,

125 bis 149 südl. 8. Straße.

Telephon { Holz, 13. / Kohlen 35.

Wholesale and Retail Holz und Kohlen,

Kalk, Cement, Baumaterial.

J. C. WOEMPENER,

Reinen Arzneien, Oelen, Far[illegible] u. s. w

139 südl. 10. Straße, Lincoln, Neb.

Achtung für die, welche Pferdegeschirre brauchen.

Fraget euren Geschirr-Händler für Pferdegeschirre Reitsättel usw. angefertigt von

Harpham Bros.

Lincoln, Neb.

Phillip Matter,

Nachfolger der STANDARD GLASS & PAINT CO.

1312, 1314 und 1316 O Straße.

Händler in

Glas, Farben, Firnisse,

Oele, Bürsten, Spiegeln usw.

J. B. Meyer, Geschäftsführer.

Dick Bros. Brewing Company

Quincy, Ill.

915 O Straße.

JOHN BAUER, Agent.

LINCOLN, NEB

Dick Bros. berühmtes Flaschenbier,

das beste Getränke während der heißen Jahreszeit, wird auf Bestellung nach allen Theilen des Staates und der Stadt versandt.

Feiner importirter Rheinwein direkt von COBLENZ am Rhein

sowie Port-, Sherry- und Roth-Wein für Familiengebrauch eine Spezialität. Feine Brandies und Whiskies zu den niedrigsten Preisen.

MERCHANTS EXCHANGE, John Bauer, Eigenthümer, Tel. 452 915 O Straße, gegenüber der Postoffice

Lunch:

9-12 Uhr Vormittags; 3-6 Uhr Nachmittags.

Um Millionen.

Roman von Bald. Möllhausen.

John Kelly und sein Verbündeter waren erst nach Mitternacht in dem Minendistrikt eingetroffen. Auch dort herrschte weit und breit nächtliche Stille. Die Arbeit und Hitze des Tages hatte allen das harte Lager auf dem Erdboden in weiche Polsterkissen umgestalten. Kelly und Green schienen dagegen unermüdlich zu sein. Maurice, der an dem von ihnen so viel Hartnäckigkeit verfolgten Unternehmen wußte, hatte sie erwartet. Seitdem er neben den Hausirfahrten verhältnißmäßig mühelos nicht unerhebliche Summen aus dem Verwerthen der von ihm angekauften Goldfunde zog, waren sie ihrem einstigen verschlagenen Befreier näher getreten. Nach einer kurzen Berathung mit ihm schlichen sie zwischen den roh errichteten Erdhütten hierhin und dorthin, nur da ankehrend, wo sie sicher waren, Gesinnungsgenossen zu ermuntern. Die Gestörten rieben den Schlaf aus den Augen. Flüchtige Mittheilungen folgten, die jedesmal willkommen geheißen und von ihnen in der Nachbarschaft weiter befördert wurden. Dabei ging man mit äußerster Vorsicht zu Werke. Denn jene Kunde war nicht für jeden geeignet. Zu Vertrauten wählte man nur Männer, die neben Verwegenheit von Gier nach leicht zu erwerbendem Gewinn beseelt waren, nicht nach dem Werth der zu ihm führenden Mittel fragten.

32. Kapitel.

Um den Besitz.

Der Morgen war bereits heraufgedämmert, als man in dem Lager der befreundeten Reisenden regsam wurde. Der vorigen Tages erzielte Erfolg hatte ihnen eine gute Nacht bereitet. Frohen Muthes erwachend, verrieth man wenig Eile, mit der bloßgelegten Erzader sich näher vertraut zu machen und das am vorigen Abend begonnene vorbereitende Werk weiter zu fördern. So beendigte man in froher Stimmung das Frühmahl, als plötzlich das scharf klingende Geräusch durch die Schlucht lief, mit welchem eine Anzahl Spitzhacken festes Gestein trafen und mittelst schwerer Hammerschläge eiserne Keile in Felsfugen getrieben wurden.

Jäh aufgeschreckt sahen die Gefährten sich gegenseitig in die Augen. Anfänglich waren sie so betroffen, daß ihnen die Worte fehlten, ihre Muthmaßungen über die Ursache der Störung zu offenbaren. Zu weit außerhalb der Möglichkeit lag für sie, daß fremde Hände einer Eingriff in ihr Eigenthumsrecht gewagt haben sollten. Dann aber, als das Hämmern und Picken seinen Fortgang nahm, sprang Braddon auf.

„John Kelly!" rief er aus, „und wir mögen von Glück sagen, wenn der heutige Tag ohne Blutvergießen endigt."

„Unser Recht werden wir nachdrücklich vertheidigen," versetzte Balfour leidenschaftslos, „ob John Kelly oder jeder Andere: uns binden keine Rücksichten. Wer uns zu hindern gedenkt, thut es auf seine eigene Gefahr."

„Ein richtiges Manneswort," erklärte Pierre wohlgemuth, als wäre die Aussicht auf eine aufregende Szene ihm wie ein harmloser Zeitvertreib willkommen gewesen, und weiter zu Firesly gewendet: „Du bleibst mit dem Kinde hier und bewachst das Lager—mein bitterer Ernst, Tewani; denn wo Männer mit der Waffe in der Faust ihre Ansichten vertreten, sind Weiber überflüssig. Chitola mag Euch Gesellschaft leisten," und allen voraus begann er den Abhang zu ersteigen.

Auf dem Schluchtrande säumte er, bis der Letzte bei ihm eingetroffen war. Befriedigt ließ er die Blicke über die unerschrockenen Männer hingleiten, die immerhin eine stattliche Macht bildeten.

„Ist's den Gentlemen recht, so rede ich das erste Wort," bemerkte er nachlässig, „und es geschah doch schon früher, daß ich einer Anzahl Strolche mein gutes Recht auf meine eigene Art begreiflich machte," und sich umkehrend schritt er gemächlich davon.

Mit einer gewissen Schadenfreude betrachtete er mehrere Männer, die neben dem auf dem Uferrande eingeschlagenen Pfahl standen, laut zu einander sprachen und in die Tiefe hinabspähten. Der Eine und der Andere sah auch wohl zu den Nahenden hinüber, jedoch ohne viel Theilnahme für sie zu verrathen. Man wollte augenscheinlich den Eindruck gerechtfertigter Zuversicht ausüben, ein Verfahren, das Pierre mit seinem bezeichnenden Grinsen lohnte.

Die Gefährten waren inzwischen bis auf etwa hundertundfünfzig Ellen an den Fundort herangekommen. Die Schlucht beschrieb dort eine kurze Windung, wodurch zehn oder zwölf Männer in ihren Gesichtskreis traten. Als Goldgräber unverkennbar, bildeten sie auf der oberen Hälfte des Abhanges eine Reihe, in den Hacken und Hämmer aus Leibeskräften gehandhabt wurden und losgebrochene Felstrümmer in die Tiefe hinabpolterten.

Das erwartungsvolle Schweigen, in dem die Gefährten verharrten, brach Pierre plötzlich mit den Worten: „Ich will des Teufels sein, wenn Freund Braddons Ahnung ihn täuschte. Denn der da oben steht und die Arme wie Windmühlenflügel nach unten schwingt, ist kein Anderer als der ehrenwerthe John Kelly selber."

„Da brauchten wir nicht lange zu suchen," meinte der eine Kriminalbeamte befriedigt, und den Gehilfen in's Lager zurückschickend, beauftragte er ihn, die mitgeführten Handschellen herbeizuschaffen, worauf er spöttisch hinzufügte: „Ich bin neugierig auf sein Gesicht, wenn wir unerwartet die Hand auf ihn legen."

„Nicht gelangt," warnte Pierre lachend, „ich rathe indessen, die Augen offen zu halten, oder bevor Ihr mit den Augen zwinkert, scheint Euch mehr Tageslicht in den Leib, als Euch angenehm sein kann. Die alle da gehören nämlich einer Sorte an, der erst dann zu trauen, wenn sie sich an einem kunstgerecht um die Kehle geschlungenen Strick dreht."

„Welcher ist John Kelly?" fragte der Beamte gedämpft, als sie bis beinahe auf Hörweite heran waren.

„Der mit dem blauen Hemde," hieß es belehrend zurück, „sein Freund Green hantirt die Hacke da unten. Der mit dem schäbigen grauen Filzhut ist's."

Eine kurze Strecke trennte sie noch von Kelly, als Pierre den Gefährten rieth, stehen zu bleiben, vorgegen er selbst vor ihn hin trat.

„Hallo, John Kelly," redete er ihn an, „ich hätte nicht geglaubt, Euch noch einmal in diesem Theil des Landes zu begegnen."

„Geschah's nicht früher, liegt's nicht an mir," antwortete Kelly spöttisch. Ein Fluch erstarb ihm zwischen den Zähnen. Seine Blicke waren auf eine größere Anzahl Goldgräber gefallen, die auf der anderen Seite der Schlucht zwischen Gerölt und Gestrüpp auftauchten und sich anschickten, in dieselbe hinabzusteigen. Sie kamen ihm offenbar unerwartet und unerwünscht. Zugrimmig folgerte er, daß man, sobald die Kunde von dem frühen Ausfluge der Arbeitsgenossen sich in den Minen verbreitete, die Verheimlichung einer wichtigen Entdeckung argwöhnte und sich auf den Weg begab, den Zweck des auffälligen Verfahrens kennen zu lernen. Seinen Unmuth bekämpfend, kehrte er sich Pierre wieder zu.

Diesem entging nicht, daß es in seinem Gesicht feindselig zuckte und die Augen sich eigenthümlich zuspitzten. Er beachtete es anscheinend nicht, sondern ergriff auf Kellys kurz abgebrochene Erklärung munter das Wort: „Ihr seid verdammt früh an die Arbeit gegangen, wie ich sehe, habt nicht bedacht, daß die Hühner, die den Stall zu früh verlassen, vom Fuchs bedroht werden."

„Und ich behaupte," erwiderte Kelly achselzuckend, „daß wer den Tag nicht umsonst verleben will, an's Geschäft muß, bevor die Sonne ihm die Lust dazu verleidet."

„Richtig, Freund Kelly, aber man soll sich zuvor den Schlaf ordentlich aus den Augen reiben, oder man läuft Gefahr, für Andere zu schaffen, die einem die Mühe schlecht bezahlen."

„Wie meint Ihr das?"

„Ich meine, daß Ihr denen da unten rathet—und Ihr seid doch wohl der Vormann—das Handwerkszeug zu schultern und dahin zu gehen, woher Ihr gekommen seid."

„So? Und die kürzlich erst entdeckten Silberlager Euch und Euren Gesellen in den Schooß werfen?"

„Schwatzt nicht Unsinn, Mann," versetzte Pierre geringschätzig, „wir sind keine Kinder, die jedes Märchen glauben, das eine zahnlose alte Hexe ihnen aufbindet. Ihr wißt besser, als ich es Euch sagen kann, daß wir unsere hundertundzwanzig Morgen Land gesetzlich mit Beschlag belegten und abgrenzten, daher jeden zur Hölle senden, der ohne Erlaubniß unser Eigenthum betritt."

Kelly lachte verbissen. Einen finsteren Blick sandte er den bereits unten auf der Schluchtsohle eingetroffenen Männern zu, und wilder Hohn tönte aus seiner Stimme, als er erklärte: „Eine Fläche Land ausmessen und begrenzen kann jeder. Nebenbei würde ich Euer Recht trotzdem anerkennen, wären wir Euch nicht zuvorgekommen. Da bleibt freilich kein anderer Ausweg, als Euch selber zum Teufel zu scheren."

„So mag Jemand zu Euch reden, dem's leichter von Händen geht, 'nen Störrischen zu bekehren," erwiderte Pierre gleichmüthig, und Balfour neben sich hin winkend, gab er ihm anheim, die Verhandlung zum Abschluß zu bringen.

Um, wenn irgend möglich, einem feindlichen Zusammenstoß vorzubeugen, war vereinbart worden, Braddons Betheiligung vorläufig auszuschließen, und so begann Balfour unverweilt: „Ich setze voraus, Sie sind ebenso wenig geneigt, wie ich, bei Schlichtung einer Streitfrage gleich zu den äußersten Mitteln zu greifen. Bedarf es doch nur des Klarlegens des Thatbestandes, um allen etwa erhobenen Einwänden die Spitze abzubrechen." Er wartete, bis die aus den Minen zuletzt herbeigeeilten Männer, gegen achtzehn an der Zahl, denen noch Andere folgten, sich um Kelly geschaart hatten, und um von allen verstanden zu werden, fuhr er lauter fort: „Sie behaupten, diese Bergwerksfläche vor uns in Besitz genommen zu haben?"

„Und mit Fug und Recht," bestätigte Kelly trotzig. Er forderte die gemäß seiner Anordnung noch immer auf dem Abhange geräuschvoll schaffenden Genossen auf, sich ihm zuzugesellen, und sprach wie beiläufig weiter: „Hier stehen über ein Dutzend ehrenwerthe Männer, deren jeder einzelne bereit ist, meine Angaben zu beschwören. Stecken wir die Grenzen nicht früher ab, so geschah es im Vertrauen auf unser Recht und weil Niemand ahnen konnte, daß Verräther sich unserer Entdeckung hinterlistig bemächtigten."

Balfour lächelte spöttisch. Zugleich schweiften seine Blicke über die Versammlung der Goldgräber hin. Lauter verwahrloste Gestalten mit wenig Vertrauen erweckenden Physiognomien waren es, bei denen vorausgesetzt werden durfte, daß sie bei schwerwiegenden Fragen auf die Seite derjenigen traten, die ihnen den größten Vortheil verhießen. Als seine nächste Aufgabe betrachtete er daher, bevor die entfesselten Leidenschaften zu Gewaltthätigkeiten trieben, durch Erläuterung der Sachlage beschwichtigend zu wirken und, wo es überhaupt vorhanden, dem Erwachen eines gewissen Rechtlichkeitsgefühls den Weg zu ebnen.

Während der kurzen Pause fühlte Braddon, der noch im Hintergrunde weilte, daß Jemand ihn am Rock zupfte. Sich darnach umkehrend, erblickte er zu seinem Erstaunen Chitola. Er war mit dem Kriminalisten gekommen, der zwei Paar Handschellen unter dem Rock verborgen trug. In seinen blöden Augen lohte es, wie ihn darüber verständigend, daß Tewani ihn mit dem Auftrage abgeschickt habe, über seine und der Freunde Sicherheit zu wachen. Braddon drückte ihm die Hand und sah wieder auf Balfour, um sofort einzugreifen, wenn sein Zeugniß gefordert werden sollte.

„Was bedeuten Eide in diesem Theile des Landes, wo das Leben eines Mannes nicht höher gilt als der Sand unter den Stiefelsohlen?" knüpfte Balfour an Kellys Erklärung an, und indem er einen nicht mißzuverstehenden Anedruck in den Klang seiner Stimme legte, sah er durchdringend in dessen unstet glühende Augen. „In unserer gegenwärtigen Lage dürfen wir nur mit Thatsachen rechnen, die nicht angezweifelt werden können. Und so gestehen Sie unumwunden: Seit wie lange sind Sie im Besitz des da unten jetzt vor aller Augen liegenden Geheimnisses gewesen? Ich gebe zu bedenken, daß Sie mit der Erschließung des Bergwerkes schwerlich bis zum heutigen Tage gezögert hätten, wäre auch nur eine Woche darüber hingegangen."

„Wochen nicht, aber Tage," antwortete Kelly herausfordernd; „obwohl ich weder Ihnen noch irgend einem Anderen Rechenschaft schuldig bin, räume ich es ein," und immer wieder suchte er mit verstohlenen Blicken Braddon, dessen Zeugniß allein, wie er wähnte, ihm gefährlich werden konnte.

„Gut, so bedarf es keiner weiteren Vorrede," hob Balfour von Neuem an, „und mögen daher alle, die mich jetzt hören, erfahren, daß das Geheimniß nunmehr schon seit länger als drei Jahren im rechtlichen Besitz von Leuten, die nicht gesonnen sind, ihre Ansprüche auch nur um eine Linie herabzustimmen. Erschienen sie erst gestern hier, so kennen Sie die Gründe dafür genauer, als ein Anderer sie Ihnen begreiflich machen könnte. Daraufhin frage ich: Wollen Sie zur Stunde noch sich mit Ihren Leuten zurückziehen oder gedenken Sie in einen Kampf mit uns einzutreten, in dem Sie unterliegen müssen?"

„Beweise!" rief Kelly nunmehr wild auffahrend aus, „Beweise, ohne die ich jedes von Ihnen gesprochene Wort für eine verdammte Lüge erkläre!"

Anstatt darauf zu antworten, wendete Balfour sich an die Goldgräber, die durch das Vernommene in eine Spannung versetzt worden waren, daß sie davon abstanden, irgend welche ihnen sonst geläufige Einwände zu erheben.

„Befindet sich unter Euch Jemand," fragte er, „der über zwei Brüder, Namens Tracy, die vor ungefähr drei Jahren in dieser Gegend Edelmetalle suchten und dann plötzlich verschwanden, Auskunft zu ertheilen vermag?"

Nur zwei gaben zu, mit ihnen oberflächlich bekannt gewesen zu sein, während Andere erklärten, von ihnen gehört zu haben. Scheue, mißtrauische Menschen sollten sie gewesen sein, hieß es, die nicht verstanden, unter rechtschaffenen Goldgräbern sich Freunde zu erwerben.

„Scheu und mißtrauisch," wiederholte Balfour, „wer möchte es nicht werden, mit einem schwerwiegenden Geheimniß auf dem Herzen? Wäre es ihnen dagegen vergönnt gewesen, ihre Heimath zu besuchen und mit ausgiebigen Mitteln hierher zurückzukehren, so hätte mancher von Euch unzweifelhaft bei ihnen und auf dieser Stelle eine lohnendere Beschäftigung gefunden, als die benachbarten Goldfelder sie boten."

„Und was ist damit bewiesen?" schnaubte Kelly in der Vorahnung, ein in sich selbst zerfallendes Spiel angezettelt zu haben, „wußten sie um das Silberlager, so hätten sie sicher nicht gezaudert, es auszubeuten. Statt dessen flüchteten sie wer weiß wohin. Und was kümmern mich überhaupt zwei Brüder, die ich kaum dreimal in meinem Leben sah? Beweise will ich sehen! Ohne solche aber bin ich entschlossen, mein Eigenthumsrecht bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen!"

„Unbesonnen sprechen Sie," versetzte Balfour verachtungsvoll, „doch immerhin: Beschwören Sie ein schweres Verhängniß auf sich herab, so sind Sie selber verantwortlich dafür. Sahen Sie die Brüder nur dreimal, so waren Sie es, der zum letzten Mal mit ihnen verkehrte, also auch Auskunft über ihren Verbleib zu ertheilen vermag."

Kelly wechselte die Farbe. Erbleichend, schien gleich darauf das wild gährende Blut ihm aus den gerötheten Augen springen zu wollen. Unheimlich regten sich die unförmlichen Unterlieder. Kurze Zeit rang er nach Worten, und auf dem Gipfel seiner Wuth rief er hohnlachend aus: „Das klingt, als wollte man mich über den Verbleib der Lumpe zur Rechenschaft ziehen! Die Hölle über den Schurken, der einst die niederträchtigsten Gerüchte über mich in Umlauf setzte, sogar versuchte, um sich selbst rein zu waschen, mich vor ausländischen Gerichten anzuklagen!"

Jetzt trat Braddon vor. Er begriff, daß Balfour mit kluger Ueberlegung so lange gewissermaßen um sein Ziel herumging, um zu verhüten, daß die rauhen Gesellen, von Kelly aufgestachelt und durch den Anblick der offenen Erzader berauscht, blindlings Partei für ihn ergriffen und dann das Aergste zu befürchten stand.

In der Entfernung einiger Schritte war er vor Kelly stehen geblieben. Eine Weile betrachtete er ihn nachdenklich. In dem Bewußtsein, eines hinterlistigen Angriffs gewärtig sein zu müssen, trotzig er, wie einem solchen zuvorzukommen und ihn den Armen des Gesetzes zu überliefern. In Erwartung der Entwickelung der Dinge hatte die [illegible] Anwesenden sich [illegible] gewendet, allen gemein[illegible]

kennbar einen günstigen Eindruck von ihm. Es verrieth sich verständlich in der plötzlich eingetretenen Stille, die sogar Kelly nicht zu unterbrechen suchte.

Endlich begann er mit weithin tönendem Organ: „John Kelly, ich verkünde es hier vor allen Männern: Sie einst in New York und später in Deutschland, rate ich Sie auch heute bei dem einzigen Ihnen gebührenden Namen an. Damals machte er den falschen Franklin Tracy erheben. Heute ist es nicht anders. Und so klage ich Sie vor so vielen Zeugen an, die jetzt meine Stimme hören, jenen Franklin Tracy meuchlings—"

„Verdammter Lügner!" fiel Kelly, um das Weitere abzuschneiden, ihm brüllend in's Wort, und bevor Jemand seine Absicht errieth, hatte er den Revolver aus dem Gurt gerissen und auf Braddon abgefeuert. Nur der Raserei, die ihm die Sicherheit der Hand raubte, verdankte Braddon, daß trotz der kurzen Entfernung die Kugel ihr Ziel fehlte. Und wer weiß, was jetzt noch erfolgt wäre, hätte in demselben Augenblick, in welchem Kelly die Mordwaffe zum zweiten Mal hob, Chitola sich nicht mit geschwungenem Beil ihm entgegengeworfen. Doch der Schuß konnte dadurch nicht mehr aufgehalten werden; nur ihn selber hatte die Kugel getroffen. Auf den Knall brach er in die Knie. Der einmal wachgerüttelte Paroxismus der Tobsucht konnte indessen sogar durch die Todeswunde nicht mehr eingedämmt werden. Mit letzter schwindender Kraft schleuderte er das Beil nach seinem Mörder, um dann entseelt auf das Gesicht hinzuschlagen. Hätte die Waffe ihr Ziel erreicht, so wäre sie, von einem erschlaffenden Arm entsendet, wirkungslos geblieben. Wohl aber hatte der Unglückliche verursacht, daß Kelly, dem Beil ausweichend, sich zur Seite bog, und diesen Umstand ersahen die beiden Beamten, von der Seite her neben ihn hinzugleiten und jeder eine Hand auf seine Schulter zu legen.

„Verhaftet im Namen des Gesetzes!" drang es gebieterisch zu seinen Ohren.

Das war das Letzte, das Kelly erwartet hätte. Verstört, wie seiner Sinne nicht mächtig, stand er da; doch nur Sekunden, dann schrie er wild auf: „Im Namen der Hölle!" und abermals hob er den Revolver, als der Schlag eines heftig geschwungenen Bleiknopfes seinen Arm lähmte und die Waffe ihm entfiel. Sein mit der Kraft erwachender Todesangst aufgebotener Widerstand brach, als Joachim und Pierre ihn mit eisernen Armen packten, wodurch der andere Beamte Gelegenheit fand, den sichtbar kopflos dastehenden Genossen seiner ungezählten Verbrechen ebenfalls zu verhaften und unter Raimunds und Braddons Beistand jedes Auflehnen unmöglich zu machen.

So lange hatten die Goldgräber unter dem Einfluß der Ueberraschung und einer heillosen Verwirrung sich schweigend verhalten. Jetzt aber regte es sich unter ihnen. Stimmen erhoben sich, die Vergewaltigung eines Arbeitsgenossen verdammend, und es wurden schon die Forderungen laut, die Verhafteten freizugeben, als Balfour vermittelnd einschritt. Sich darauf berufend, daß nach vorhergegangenem Verhör sie selbst das Urtheil fällen sollten, ob die beiden Genossen in Gewahrsam zu behalten oder zu entlassen seien, beschwichtigte er die aufgeregten Gemüther um so leichter, weil alle Zeuge des heimtückischen Angriffs auf Braddon gewesen waren und der todte Mequi als eine schreiende Anklage gegen den ruchlosen Mörder in seinem Blute vor ihnen lag. Seine Anrede wurde durch den einen Kriminalisten unterbrochen, der noch immer gemeinschaftlich mit den Gefährten gegen die erneuten Anstrengungen Kellys kämpfte.

„Heran jeder Einzelne!" rief er aus, „der noch Achtung vor dem Gesetz hegt und sich der Verpflichtung jedes freien unbescholtenen Bürgers bewußt ist, ihm Geltung zu verschaffen!" und als in der That mehrere Nachzügler mit Hand anlegten, dauerte es nur wenige Minuten, bis Kellys Hände sowohl wie die Greens zusammengeschlossen waren. Ihr Rasen und Ringen schnitt der Beamte mit den Worten ab: „Die Dinger halten sicherer, als die durch Vermittelung Eures Freundes Maurice auf dem Dampfer angelegten. Braucht Euch daher nicht vergeblich abzumühen."

Bei der letzten Bemerkung schleuderte Kelly einen Blick grenzenloser Bestürzung auf Braddon, dem allein er die verhängnißvolle Enthüllung vor so vielen Zeugen glaubte zuschreiben zu müssen. Doch bevor er seine Besonnenheit zurückgewann, entstand eine neue Bewegung, die seine Aufmerksamkeit vorübergehend fesselte. Tewani war vollen Laufs erschienen. Aufgeschreckt durch die beiden Schüsse, hatte sie durch nichts mehr in dem Lager gehalten werden können. Nur das einzige Trachten kannte sie, Joachim sich zuzugesellen. Jetzt hing sie an ihm, ihn mit beiden Armen umschlingend und Blicke des Entsetzens zu den fremden Männern hinüberfendend, in denen sie ebenso viele Feinde argwöhnte.

War der Eindruck, den sie, in ihrer Todesangst noch immer ein Bild ergreifender Schönheit, auf alle ausübte, nur ein flüchtiger, so wußte er doch nach, und in erhöhtem Grade, als sie neben Chitola auf die Knie sank, leise klagend sein blutüberströmtes Haupt aufrichtete und sich von seinem Tode überzeugte. Mit Widerstreben fügte sie sich dem Willen Joachims, der ihr die Gefahrlosigkeit der augenblicklichen Lage betheuerte und sie zu Firefly zurückführte.

Bis dahin hatte sie die Blicke aller Anwesenden ausschließlich gefesselt. Ernste Theilnahme für die anmuthige junge Eingeborene, die, wie man wähnte, in dem erschossenen Stammesgenossen einen Angehörigen betrauerte, prägte sich in den wettergebräunten Physiognomien aus. Zu schweren Anklagen aber gestalteten sich; die von regem Mitgefühl getragenen Gedanken denen denkmalen, dem sie ihr Leid verdankte. Es verrieth sich in dem dumpfen Schweigen, mit dem man ihr nachsah. Erst als sie eine Strecke gegangen war, brach Kelly wieder in sinnlose Drohungen und Verwünschungen aus. Auf den Wankelmuth der wetterwendischen Gesellschaft aus den Minen bauend, forderte er die bisher zu ihm stehenden Mitglieder des nächtlichen Unternehmens auf, ihn zu befreien, nicht zu dulden, daß eine Rotte verrätherischer Fremden willkürlich über einen langjährigen Gefährten verfüge, dem ebenein das Recht zur Seite stehe.

Und es erhoben sich in der That wieder einzelne Stimmen, die geräuschvoll für ihn eintraten. Andere pflichteten ihnen bei. Heftiger wurde der Einspruch, drohender die Haltung, indem man gegen jeden Eingriff in die Freiheit eines aus ihrer Mitte Verwahrung einlegte. Hatte außer den Verbündeten nie Jemand zu Kelly gehalten, vermied man sogar den regeren Verkehr mit ihm, den man nur als einen arbeitsscheuen unsteten Abenteurer kannte, so galt seine Verhaftung doch als ein Schlag in's Gesicht aller. Was die beiden Verbrecher aber dazu beitragen konnten, diese Stimmung zu schüren und endlich Gewaltthätigkeiten herbeizuführen, das boten sie auf. Mit den grauenhaftesten Eiden bekräftigten sie ihre Unschuld, während sie zugleich die wildesten Flüche auf die verhaßten Ankläger herabbeschworen.

Schweigend ließen Braddon und die zu ihm Gehörenden Alles über sich ergehen. Sie unterschätzten nicht die Gefahr eines verfrühten Eingreifens den aufgeregten wüsten Gesellen gegenüber; dagegen blieben sie auf der Wacht, um sich den günstigen Zeitpunkt zu ernsterem Auftreten nicht entschlüpfen zu lassen. Endlich aber, als den Gefesselten die Stimmen fast versagten, und die Forderungen der Goldgräber nach einer Erklärung für die Freiheitsberaubung dringlicher wurden, legte Braddon sich in's Mittel. Auf seine gemessene Bitte um Aufmerksamkeit schwieg der Lärm des wirren Durcheinanderrufens, worauf er fortfuhr: „Das Eigenthumsrecht an das geöffnete Erzlager, das entstellt zu Ihrer Kenntniß gelangte, weiter zu erörtern, vermeide ich. Der Sachverhalt liegt zu klar, zu einfältig war der Versuch der Verdrängung eingefädelt, als daß jetzt noch Jemand an der Wahrheit meiner Angaben zweifeln dürfte. Der abgegrenzte Flächeninhalt, auf dem wir stehen, ist laut letztwilliger Verfügung des ursprünglichen Entdeckers auf seine Angehörigen übertragen worden, und wir sind erschienen, um die Rechte der Erben zu vertreten und solche Vorkehrungen zu treffen, wie sie von jedem, der sich uns anschließt und zu Diensten steht, unzweifelhaft gut geheißen werden."

Er wartete, bis eine neue Fluth von Lästerungen den Gefesselten den Athem raubte, und unter der gespannten Aufmerksamkeit der Versammlung nahm er seine Mittheilungen wieder auf: „Anders stehe ich dem Ende der beiden Brüder gegenüber, zweier ehrenwerthen jungen Männer, die nichts Aergeres begingen, als daß sie eine wichtige Entdeckung nicht Jedermann preisgaben, sondern erst dann offen zu Werke zu gehen gedachten, wenn ihnen die entsprechenden Mittel zur sachgemäßen Ausbeutung des Bergwerkes zu Gebote stehen würden. Wer noch Zweifel hegt, dem bin ich bereit, die darauf bezüglichen Schriftstücke vorzulegen. So viel für die beklagenswerthen Brüder, die keinen Schritt thun konnten, ohne von Verräthern überwacht zu werden, was John Kelly und Bill Green nicht bestreiten können. Ein dritter, der noch Zeugniß darüber ablegen könnte, ein gewisser Sykes, der Ihnen vielleicht nicht fremd, fand sein Ende in den Schluchten des San Juan, wohin er diese beiden Herren begleitet hatte, um mir und meinen Freunden den Untergang zu bereiten—"

„Eine Verrücktheit! Eine schamlose Verleumdung!" schrie Kelly auf, verstummte aber vor dem durchdringenden Blick Braddons, der kaltblütig einwendete: „Das zu erörtern halte ich für überflüssig. Die Kugel, die Sie mir dort zuschickten, ging fehl, wie die heutige, der ein armer Irrsinniger zum Opfer fiel."

Keuchend rang Kelly nach Worten. Sein verzerrtes Gesicht verrieth, daß er jetzt, nachdem Braddon das Wort genommen hatte, sich verloren gab, wenn nicht ein unvorhergesehener Umstand in entgegengesetztem Sinne auf die Goldgräber einwirkte.

Eine Weile betrachtete Braddon ihn [illegible]rufend. Das Bild der armen Märtyrerin, die ihre letzte Ruhestätte in der Nachbarschaft der Bloody Cabin fand, mochte ihm vorschweben, daß seine Züge plötzlich einen eigenthümlich harten, sogar grausamen Ausdruck erhielten, und weiter hieß es: „Wie der ältere der beiden Brüder um's Leben kam, ist bekannt. Auf dem Wege zu den Seinigen wurde er erschossen. Er vertheidigte sein Leben; die Gegenwehr eines hinterlistig Ueberfallenen konnte indessen nur eine schwache sein. Nach den sorgfältig geprüften Merkmalen zu schließen, hatte die erste Kugel ihn hingestreckt; er besaß aber noch die Kraft, den eigenen Revolver auf den Mörder abzufeuern, bevor dessen zweite Kugel ihn tödtete. Doch auch er hatte sein Ziel wenigstens nicht ganz gefehlt, wie auf dem Gericht in Santa Fe auszukundschaften uns gelang. Die von ihm entsendete Kugel war in den Reihen der gegnerischen Waffe gedrungen und hatte zugleich den Mittelfinger der rechten Hand des Mörders oberhalb des ersten Gliedes zerschmettert. Der Revolver war der verwundeten Faust entfallen; doch eine zweite Pistole hervorziehend, vollendete er kaltblütig sein teuflisches Werk. Dem Morde folgte die Beraubung, die ihm die Mittel zu seinen späteren Ränken bot. Die Waffe, deren Kolben heute noch die Kugel birgt und in dessen Beschlag der Name John Kelly mit einem scharfen Taschenmesser deutlich eingeritzt worden, liegt auf dem Gericht in Santa Fe. Sie wurde erst später in einem seltsamen Wasserlauf aufgefunden.